

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 14

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weise den Kot verschlingen (ungefähr während den ersten 10 Tagen), frisst beim Distelfink nur das Weibchen den Kot der Jungen, das Männchen aber trägt ihn fort.

Beim Gartenrötel ist diese Arbeit ungefähr bis zum 5. Tag ausschliessliche Sache des Männchens. Von diesem Zeitpunkt an beteiligen sich beide Altvögel etwa gleichmässig an diesem Geschäft. Bei der Blau-meise wird während den ersten drei Tagen überhaupt kein Kot aus dem Kasten befördert; offenbar wird er verschlungen. Ich schliesse das auch aus dem Verhalten der Männchen, die nach jeder Fütterung eigentümliche Schnabelbewegungen machten, gerade so, als ob sie das „Maul leckten“. Vom 3. bis 8. Tag besorgt das Männchen das Sauberhalten des Kastens allein, es wäre denn, dass das Weibchen (wie beim Distelfink) den Kot verschlänge. Ungefähr vom 8. Tag an beginnt das Weibchen, dem Männchen beim Wegtragen des Kotes behilflich zu sein.

Ungezählte eigene Beobachtungen liegen

dem zweiten Teil dieser Arbeit zugrunde. Noch recht vieles ist unabgeklärt. Die bestehende Literatur über Ornithologie registriert wohl ungemein viele wissenswerte und grundlegende Versuche und Beobachtungen; sie wurden aber vielfach gerade da abgebrochen, wo der interessantere Teil begonnen hätte. Häufig auch wurden für gut beobachtete äussere Erscheinungen keine innern Ursachen oder Zusammenhänge gesucht. So stehen wir nur zu oft vor beinahe anekdotenhaft anmutenden Darstellungen. Helfen wir darum an der Entzifferung der Rätsel mit, die uns Gott in seiner Schöpfung aufgegeben hat.

Hitzkirch.

Jos. Bussmann.

Berichtigung

zum in Nr. 10 erschienenen I. Teil des Artikels von Dr. Bieler:

1. Der auf S. 394, Sp. 2 angegriffene Satz über den „Griechen Platon“ und den „Afrikaner Augustinus“ stammt von Blumenthal, nicht von Weinstock.
2. Ebenfalls von Blumenthal stammt der dort folgende Satz.
Der Schriftleiter.

Umschau

Unsere Toten

† Jakob Kurath, Lehrer, Grossberg-Flums.

Ein klarblauer Sommermorgen stieg über Churfürsten und Flumserberge auf. Da bewegte sich ein langer Trauerzug vom Schulhaus Grossberg die vielen Kehren hinunter dem stattlichen Dorfe Flums zu. Voraus die Schuljugend, die ihrem Lehrer Jakob Kurath das Geleite zu seinem letzten Gange ins Dorf gab. Hinter dem kranzgeschmückten Leichenwagen folgten, ebenfalls betend, die stattliche Schar Männer und Frauen, die ihrem geachteten Präsidenten die letzte Ehre geben wollten.

Im Grossberg aufgewachsen, besuchte der wohltalentierte Knabe die dortige Gesamtschule, hernach die Realschule Flums und das st. gall. Lehrerseminar Marienberg, das er im

Frühjahr 1901 mit besten Ausweisen verliess. In Hochwiesen bei Flums fand der junge Oberländer gleich seine erste Anstellung, von wo ihn aber die Grossberger nach kurzer Zeit zu sich heim holten. Sie hatten damit nicht bloss einen methodisch geschickten, aufgeschlossenen und katholischen, treuen Lehrer berufen, sie betrauten ihn rasch auch mit dem Amte eines Präsidenten ihrer ausgedehnten, wohlbegüterten Ortsgemeinde, der er 32 Jahre vorstand, in Zeiten, wo unser Volksmann mit seiner Initiative und der tatkräftigen Energie ein reiches Feld der Entfaltung seiner Kräfte für die Interessen seiner Mitbürger fand. Und sie hatten es nicht zu bereuen, wenn sie ihm und seinen Vorschlägen für Verbesserung der Alpen und Alpstellung-

gen, der Milchverwertung, der weiten Zufahrtsstrassen in das Flumserkurgebiet, der projektierten Seilbahn in die Flumserberge und andern verkehrspolitischen Fragen zustimmten. Was er da in den letzten drei Jahrzehnten alles wirkte und erreichte, war **D i e n s t a m V o l k e** in des Wortes bestem Sinne.

An diesen zwei Arbeitsstätten, der **S c h u l e**



Jakob Kurath, Lehrer, Grossberg-Flums.

und der **O r t s g e m e i n d e**, opferte er jahrelang seine besten Kräfte. Daheim aber umsorgte eine alte Mutter ihren lieben Sohn. Nach deren Tod fühlte er die Einsamkeit so recht. Drum trat er, zwar erst mit 40 Jahren, der Lehrer der Oberschule mit der Lehrerin der Unterschule, Fräulein Meier, an den Traualtar. Schul- und Gemeindesorgen konnte er nun vergessen im trauten **F a m i l i e n k r e i s**, wo ein

lachendes Kinderschärchen seine Sorgenfalten glättete.

Wir haben gesehen, mit welcher Freude und was für einem Stolz er uns Klassengenossen vor zwei Jahren hineinführte in seine kleine Welt, in sein eigenes Haus, in die schöne alte Bauernstube und uns sein Familienglück zeigte, die zwei Buben und die kleine Lygia, die eben erst dieses Frühjahr den ersten Gang zur Schule tat. Wir konnten aber auch beobachten, mit welcher Achtung und Wertschätzung die sonst so wortkargen Bergbauern den „Herrn Präsidenten“ begrüßten. Vor Jahren wählten sie ihn auch in den Realschulrat Flums-Berschis.

Ein unheimliches Leiden, wohl ein ererbtes Familienübel, machte sich in den letzten Monaten bemerkbar. Bluttransfusionen und Operationen brachte die erhoffte Heilung von der Blutkrankheit nicht, auch nicht die sorgfältige Pflege der Seinen zu Hause. Seit letzten Herbst konnte er den gewohnten Gang zur Schule nicht mehr tun. In den Nachmittagsstunden des 22. Juni erlöste ihn der Tod von seinen schweren Leiden im 57. Altersjahre, viel zu früh für seine noch so junge Familie, allzufrüh für Schule und Oeffentlichkeit, der er nach menschlichem Ermessen seine wertvollen Dienste noch jahrelang hätte leisten können.

War sein Lebensweg auch kurz und bewegte sich zum grössten Teile innert den Gemarkungen seiner Bürgergemeinde, so hat seine rege Tätigkeit doch tiefe Furchen gezogen in Schule und Oeffentlichkeit. Gott der Herr tröste seine Lieben in kommenden Heimwehstunden und schenke ihm nach einem Leben treuer Arbeit die ewige Ruhe!

-i.

Himmelserscheinungen im Juli und August

1. **S o n n e** und **F i x s t e r n e**. Nachdem die Sonne am 21. Juni das Sommersolstitium erreicht hatte, gleitet sie nun anfangs langsam, dann immer schneller zum Sternbild des Löwen hinab, dessen Hauptstern, den Regulus, sie am 21. August nahezu bedeckt. Ihren mitternächtlichen Gegenpol bildet das wenig auffallende Sternbild des Steinbocks. Den hochsommerlichen Nachthimmel beleben die Wage, der Skorpion mit dem rötlichen Antares, der Schütze, die Schlange und der Schlangenträger,

die nördliche Krone, der Herkules und nahezu im Zenith die Leier mit der herrlichen Wega. Adler und Schwan bilden den würdigen Schluss dieser schönen Gruppierung.

2. **P l a n e t e n**. Die Planetensicht beschränkt sich auf Venus, Jupiter und Saturn. Venus beherrscht als Abendstern noch während des ganzen Sommers den nordwestlichen Abendhimmel. Jupiter geht Mitte Juli mit dem Wassermann ca. 22 Uhr auf; bis Mitte August schiebt er seine Aufgänge bis 20 Uhr vor. Am 21. August kommt er in Gegenschein zur Sonne, bietet